

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johan Melchior Goezens, Past. zu St. Cathar. in Hamburg nothwendige Erinnerungen zu des Herrn D. Büschings allgemeinen Anmerkungen über die ...

Eine Schrift, welche als eine Beylage zu des Verfassers Tractate vom wahren Religions-Eifer angesehen werden kan.

Goeze, Johann Melchior

Hamburg, 1770

VD18 9086221X

§. 12.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-219923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-219923)

erfordern zwar äußerliche Gebräuche und Handlungen, aber sie sind unendlich weit mehr als alles was Ceremonie heißen kan. Eben dadurch, daß sie kräftige Gnadenmittel sind, sind sie ihres Stifters würdig.

§. 12.

Bei dem 27 §. der Anmerkung, welcher vom heiligen Abendmahle handelt, finde ich zuerst nötig zu erinnern, daß der Herr D. Büsching die gottseligen Bekenner zur höchsten Ungebühr beschuldigt, daß sie in der Apologie so weit gegangen wären, daß sie, sowohl um den Römisch - Katholischen zu gefallen, als um sich von den Reformirten zu entfernen, hinzugesetzt hätten: Leib und Blut Christi, wären im Abendmahle, wahrhaftig und der Substanz nach, (vere et substantialiter) gegenwärtig, und würden mit den sichtbaren Dingen, Brodt und Wein, den Genießenden wahrhaftig dargereicht. Wie schwer ist diese Beschuldigung? wie ungegründet ist dieselbe? Sie erklärt die gottseligen Beken-

Beken-

Bekenner offenbar für Heuchler, welche nicht dasjenige, wovon sie wirklich überzeugt gewesen, niedergeschrieben; sondern mit Fleiß solche Ausdrücke gewählt hätten, von welchen sie hätten hoffen können, daß sie den Papisten angenehm seyn, und daß die letztern solche als eine Genehmhaltung ihrer Brodverwandlung ansehen würden. Ist es möglich, daß man denselben eine so verdamliche Absicht mit einigem Scheine der Wahrheit aufbürden kan, da sie in dem Anfange und im Beschlusse des 4ten Abschnittes der Apologie, ihre Lehre vom heil. Abendmähle so deutlich und so bestimmt vorgetragen haben, und da dieselbe mit der Transsubstantiation der Gegner in dem offenbaresten Widerspruche steht? Sie sagen ausdrücklich: Der Leib und Blut Christi würden mit den sichtbaren Dingen, Brodt und Wein, den Genießenden wahrhaftig dargereicht. Und ist es nicht unleugbar, daß man von papistischer Seite lehret, daß die sichtbaren Dinge, Brodt und Wein, ihre Substanz wirklich verlohren, und dagegen in die Substanz des Leibes
und

und Blutes Christi verwandelt würden? Boszuet selbst hat zugestanden, daß die Apologie, der Verwandlungslehre wirklich widerspreche. Entweder der Herr D. muß den Melanchthon, zu der Zeit, da er die Apologie schrieb, für einen Heuchler erklären; oder er muß zugestehen, daß er dasjenige niedergeschrieben habe, wovon er selbst überzeugt gewesen. Ist das erste; so muß ich dem Herrn D. sein Urtheil sowohl als die Verantwortung desselben überlassen. Ich glaube das letzte, und nehme diese Stelle aus der Apologie als einen Beweis an, daß Melanchthon wirklich im Anfange die Wahrheit unsrer Lehre vom heiligen Abendmahl völlig eingesehen, und mit Ueberzeugung angenommen habe, als welche Wahrheit mit mehreren Stellen aus seinen Schriften erwiesen werden kan. Ob die hernach bey ihm vorgegangene Veränderung seines Sinnes, aus welcher die Verfälschung des 10ten Artikels der Augsburgerischen Confession hergestlossen, gleichfals eine innere Ueberzeugung zum Grunde gehabt, oder von andern Ursachen veranlasset worden, davon

M über:

überlasse ich die Entscheidung dem Herzenskündiger. Nichts aber in der Welt kan unwahrscheinlicher und ungerechter seyn, als die Vermuthung, daß die übrigen gottseligen Bekenner, da sie durch die Augsburgerische Confession, so vielen andern Irrthümern des Papstthums gerade und muthig entgegen getreten sind, demselben, in Absicht auf den allergrößten Irrthum von der Transsubstantiation, als worauf sich der, von ihnen so sehr verabscheuete Irrthum des Mesopsers, unmittelbar gründet, sollten haben heucheln wollen.

Zweitens beschuldigt der Herr D. die Bekenner: daß solche in der Apologie, die unschicklichen Ausdrücke von der Veränderung oder Verwandlung des Brodtes in den Leib Christi, und von körperlicher Darreichung Christi, aus andern Schriftstellern so angeführet, als ob man sie genehmige. S. 60. Die angeführten Schriftsteller sind blos Griechen. Die Absicht, warum solche angeführt worden, war keine andre, als zu beweisen, daß die griechische Kirche allezeit die wahre

wahre und wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahle, erkant und behauptet habe. Die, den Griechen in dieser Materie gewöhnlichen Ausdrücke, μεταβολη, μεταμορφωσις, μεταποιησις, μετασχηματισις, sagen das nicht, was das lateinische Transsubstantiatio sagen sol, als welches Suicerus in thesauro, bey diesen Worten satzsam bewiesen hat. Den ganzen Vorwurf hat der Hr. Doctor Walch, in Introd. in L. L. S. S. Lib. I. Cap. III. S. XXXIII. und, Cap. IV. S. XVII. schon so vollständig und gründlich gehoben, daß ich mich wundre, daß der Herr D. denselben dennoch in einem, zu Vorlesungen bestimmten Buche, von neuen, als noch unwiderlegt, vorgetragen hat.

Drittens glaubt der Herr Doctor, daß die von ihm, von dem Melanchthon vermuthete Heuchelei gegen die Papisten, als eine menschliche Schwachheit, Entschuldigung verdiene, zumal, da er nachmals diesen Fehler, durch die Veränderung des 10ten Artikels der Augsb. Confession, den Reformirten zu Gefallen, wieder gut gemacht hätte. Sollte man daraus

nicht sehr wahrscheinlich vermuthen können, daß der Herr D. in Absicht auf die Lehre vom heil. Abendmahle, sich mehr auf die Seite der veränderten als der unveränderten Ausburgischen Confession lenke; und von der ersten hat er in dem Vorhergehenden, S. 21. ausdrücklich gesagt, daß die Reformirten sich zu derselben bekenneten. Der Herr D. legt dem Melanchthon bey der Veränderung, oder vielmehr Verfälschung, des 10ten Artikels der Ausburgischen Confession die Absicht bey, daß er dadurch die Vereinigung der protestantischen Kirche zu befördern gesucht habe. Es kan seyn, daß dieses die wahre Absicht des Melanchthons gewesen: aber er hätte leicht einsehen können, daß er ein sehr unbequemes Mittel erwählt habe, und er hat selbst noch die gegenseitige Wirkung davon erlebt. Eine Vereinigung der Kirchen, welche sich auf Verleugnung der Wahrheit gründet, ist eine sehr unglückliche Vereinigung.

Zum vierten thut der Herr D. den Vorschlag: daß es am besten seyn würde, wenn man in den Lehrbüchern, und bey Aus-
theilung

theilung des heiligen Abendmahls, die eignen Worte des Herrn Jesu, ohne Zusatz und Veränderung, beybehielte, und nach dem Beyspiele desselben, dem gesunden Verstande der Menschen überliesse, sich von der Bedeutung und Absicht seiner Worte einen richtigen Begriff zu machen, den die künstlichen und einander widersprechenden Lehrbegriffe der Kirchen mehr hinderten, als beförderten. Was nach der Meinung des Herrn D. von diesem Artikel gelten sol, das muß von allen gelten. Folglich schaffe man alle Glaubensbekanntnisse, alle Lehrbücher weg, und überlasse alles dem gesunden Verstande der Menschen. Wie schon dieser sein Richteramt hier verwaltete, hat sich beynahe, in Absicht auf aller Glaubenslehren, deutlich gemiesen. Die Socinianer behaupten, daß sie dem gesunden Menschenverstande folgen, wenn sie die Gottheit Jesu, gegen so viele deutliche Zeugnisse der heiligen Schrift, leugnen. Westphal hat in seiner bekanten Farragine fünf und zwanzig verschiedene Erklärungen re-

formirter Lehrer über die Worte: hoc est corpus meum, gesamlet, und ein jeder von ihnen wolte als ein solcher angesehen seyn, der dem gefunden Menschenverstande folgte. Der Kämmerer der Königin Candaces hatte doch auch gefunden Menschenverstand: aber er glaubte doch, daß er einen Führer nöthig habe, wenn er die Worte des Propheten Jesaia verstehen solte. Ap. Gesch. 8, 31. Jesus hat es nicht unserm Verstande überlassen, wie wir seine Worte verstehen wolten, sondern Er wil, daß wir solche in ihrer eigentlichen Bedeutung nehmen sollen. Er hat uns nie berechtiget, das Ist, in Bedeutet zu verwandeln. Der Lehrbegrif unsrer Kirche ist kein künstlicher, sondern eben derjenige, den die Worte der Einsetzung, nach der, hernach von Paulo hinzugehanen Bestimmung, selbst an die Hand geben.

Zuletzt tadelt der Herr D. den Ausdruck des Quenstedts, der das Abendmahl tremendum mysterium nennet. Er bekennet, daß er nicht wisse, woher er diesen fürchterlichen Begriff habe, und besorgt, daß der gesunde Menschenverstand nicht

nicht weit kommen würde, wenn dieser Begriff gegründet wäre. Hier hätte sich der Herr D. deutlicher erklären, und uns sagen müssen, ob er das heilige Abendmahl für ein Geheimnis halte oder nicht. Ich kan nicht anders vermuthen, als daß er das letzte antzehmen werde. Habe ich seinen Sin getroffen; so muß er die sacramentliche Vereinigung schlechterdings leugnen. Der Zwinglianer kan freylich mit seinem *significat* alles unbegreifliche wegphilosophiren. Ich weis es, woher Quenstedt diesen Begriff habe. Er hat ihm aus 1 Kor. 10, 16. und 11, 27. Die *κοινωνία* des Brodtes und des Leibes Christi, ist ein Geheimnis. Die bloße Verbindung *inter signum et signatum* ist keine *κοινωνία*. Und an dem Leibe und Blute Jesu durch unwürdigem Genuß schuldig werden, ist etwas, dafür ein jeder Sünder zu erzittern Ursach hat. Die Theologen, fährt der Herr D. fort, die also reden, verderben den Christen den Geschmack an dem Abendmahl des Herrn, welcher nach dessen eigener Beschreibung sehr reizend ist. Für